

Dr. Roger Green, Reformation bis zur Gegenwart, Vorlesung 2, Mittelalterlicher Katholizismus

© 2024 Roger Green und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Roger Green in seinem Kurs zur Kirchengeschichte, „Von der Reformation bis zur Gegenwart“. Dies ist die zweite Sitzung zum Thema „Mittelalterlicher Katholizismus“.

Bevor wir mit der ersten Vorlesung beginnen, möchte ich Ihnen einige einleitende Worte mitgeben, die Sie während Ihres Studiums berücksichtigen sollten. Ich möchte Ihnen einige Überlegungen mitgeben, die Sie im Rahmen Ihres Theologiestudiums in diesem Kurs anregen sollen.

Okay, eine Sache noch: Wir werden versuchen, uns im gesamten Kurs daran zu halten. Mal sehen, wie gut uns das gelingt. Aber die erste Überlegung ist, was wir im Kurs erreichen wollen, nämlich uns auf die Hauptfächer zu konzentrieren.

Wir wollen uns wirklich auf das Wesentliche, auf das wirklich Bedeutsame, auf das wirklich Wichtige konzentrieren. Wir haben Ideen, Ereignisse und Personen erwähnt, und wir wollen uns genau darauf konzentrieren. In der Theologie verliert man leicht den Überblick, aber wir wollen uns wirklich auf das Wesentliche konzentrieren.

Manchmal müssen wir unterscheiden zwischen dem, was hier von entscheidender Bedeutung ist – von lebensverändernder Wichtigkeit – und dem, was von untergeordneter Bedeutung ist. Und diese Unterscheidung wird nicht immer getroffen. Manchmal konzentrieren sich die Leute auf Nebensächlichkeiten oder umgekehrt.

Wir möchten das also versuchen. Das ist ein wichtiger Aspekt. Ein weiterer ist, dass wir in theologischen Diskussionen Demut und Ehrfurcht walten lassen wollen.

Theologie ist, wie wir im Kurs sehen werden, ein recht komplexes Thema, und wir sollten ihr mit großer Demut begegnen. Niemand von uns kennt alle Antworten. Deshalb lernen wir im Kurs gemeinsam.

Und ich denke da an ein gutes Beispiel: den heiligen Augustinus. Er hat ja bekanntlich sehr viel geschrieben, und können Sie sich vorstellen, was er alles geschaffen hätte, wenn er in unserer Zeit gelebt hätte, mit einem Computer? Ich meine, es wäre einfach unglaublich gewesen.

Es ist erstaunlich, was er alles geschaffen hat. Augustinus ging die gesamte theologische Arbeit mit großer Demut und Ehrfurcht an. Er ist uns ein gutes Vorbild geworden.

Er verfasste beispielsweise eine Abhandlung über die Dreifaltigkeit, und in dieser Abhandlung bittet er am Ende gewissermaßen um Vergebung für mögliche Fehler, die er in seinen Ausführungen zur Dreifaltigkeit und Ähnlichem begangen haben mag. Augustinus ist uns daher ein gutes Vorbild. Er ging mit großer Demut an all diese Themen heran.

Ein dritter Punkt, den ich erwähnen möchte, ist, dass die theologische Ausarbeitung für das Leben der Kirche von entscheidender Bedeutung war. Man kann das Leben und den Dienst der Kirche nicht verstehen, ohne die Theologie zu verstehen, die sie bewegt, angetrieben und motiviert hat. Sie ist wirklich absolut unerlässlich.

Und Menschen sind für die Theologie, für theologische Wahrheiten gestorben. Es ist einfach erstaunlich, wie wichtig diese theologischen Wahrheiten diesen Menschen waren, dass sie bereit waren, ihr Leben für diese Wahrheiten zu opfern. Die Formulierung von Lehre und Dogma war daher von entscheidender Bedeutung.

Ich denke da an einen Mann namens Maximus den Bekenner. Maximus der Bekenner hatte einen Konflikt mit dem Kaiser, weil dieser theologische Fragen und Ähnliches auf eine bestimmte Art und Weise erörterte. Maximus der Bekenner war bereit, ihm entgegenzutreten und zu sagen: „Nein, du irrst dich.“

Du spaltest die Kirche und so weiter. Es war eine wirklich brutale Zeit. Doch zur Strafe wurde Maximus dem Bekenner die Zunge und die rechte Hand abgeschnitten, damit er nicht länger korrekte Theologie sprechen oder schreiben konnte.

Menschen haben buchstäblich für die Theologie gelebt, sind gestorben und haben gelitten. Sie war also entscheidend für das Leben der Kirche und von großer Bedeutung. Viertens, nur kurz zur Erinnerung, und wir werden dies im Laufe des Kurses noch oft sehen.

Theologie ist in gewisser Weise ein Spiegelbild der Zeit, in der man lebt. Sie ist ein Spiegelbild der Geschichte. Sie ist ein Spiegelbild dessen, was in der Geschichte geschieht.

In gewisser Weise stellt die Geschichte die Fragen, und die Theologie liefert Antworten darauf, basierend auf der Bibel und der theologischen Entwicklung der Kirche. Das lässt sich aber nicht immer eindeutig feststellen. Wir werden das im Laufe des Kurses noch oft sehen, und man kann nicht immer sagen, was zuerst da war. War es die Geschichte, und die Theologie beantwortet dann die Fragen? Oder gibt es Dinge, die für die jeweilige Zeit theologisch wichtig sind, sodass die Theologie gewissermaßen die Zeit und die Geschichte prägt? Was war also zuerst da? Meiner Meinung nach ist es eher ein zyklischer Prozess.

Die Theologie beantwortet die Fragen der Zeit, aber andererseits wirft sie oft auch Fragen auf, die die Geschichte beantworten muss. Es ist also ein zyklischer Prozess. Wir werden diese zyklische Entwicklung der Geschichte, wie in den verschiedenen Epochen, beobachten.

Okay, nur noch zwei letzte Dinge. Das vorletzte ist Folgendes: Ich möchte in diesem Kurs keinesfalls, dass Sie denken, Theologie bedeute die Leugnung des Mysteriums.

Theologie leugnet nicht das Geheimnisvolle. Wir stehen voller Ehrfurcht vor den großen Geheimnissen des Glaubens. Theologie ist vielmehr der Versuch, so viel wie möglich mit dem Verstand zu verstehen, den Gott uns gegeben hat.

Letztendlich stehen wir aber vor einem großen Geheimnis. Wir versuchen nicht, die Dreifaltigkeit, die Christologie oder die Rechtfertigung allein durch den Glauben wissenschaftlich oder rational zu erklären. Das ist nicht unser Ziel.

Wir versuchen, so viel wie möglich davon zu verstehen, so wie es uns die Bibel und die Lehre der Kirche offenbaren. Wir bemühen uns also, so viel wie möglich zu begreifen, sind uns aber bewusst, dass wir oft im Dunkeln tapen. Und das freut uns.

Das finden wir toll. Das ist wunderbar. Andererseits lassen wir unseren Verstand auch nicht vor der Tür, wenn wir über Theologie diskutieren.

Wir nutzen unseren Verstand, den Gott uns gegeben hat, um zu verstehen, worum es in der Theologie geht, wie sie sich anwenden lässt und so weiter. Und dann ist da noch etwas. Ich hoffe, dieser Kurs wird für Sie nicht nur eine akademische Übung sein.

Ich hoffe, es wird eine Übung darin sein, die besprochene Theologie auf das eigene Leben anzuwenden, sie im eigenen Leben und in den eigenen Gedanken zu durchdenken und sie für die eigene Theologie zu entwickeln. Es soll also nicht nur eine akademische Übung sein. Ich hoffe, es wird auch für Sie etwas Sinnvolles und Existenzielles sein.

Ich hoffe, wir werden eine gute Diskussion darüber führen, worüber wir sprechen, da Sie ja Ihre eigenen Erfahrungen und Ihr eigenes Verständnis einbringen. Ich hoffe, wir werden viele gute Gespräche darüber führen, nicht nur, wenn wir uns im Seminar treffen, um den Text zu bearbeiten, sondern auch hier zusammen, um dieses Material zu besprechen. Das waren also nur ein paar einleitende Bemerkungen, die ich eigentlich schon neulich gemacht hätte, aber wir mussten ja weitermachen, um hier endlich loszulegen.

Okay, ich schaue mir jetzt Vorlesung 1 an. Ich orientiere mich dabei an der Vorlesungsnummer und dem Titel. Hier ist sie, auf Seite 12 des Skripts. Sie trägt den Titel „Mittelalterlicher römischer Katholizismus und das Wesen der Rechtfertigung“.

Wie Sie sehen, werde ich fünf Hauptthemen behandeln. Ich werde in dieser Vorlesung fünf wichtige Punkte ansprechen. Okay, wir werden gleich auf das Wesen der Sünde eingehen, aber ich möchte zunächst eine Art Einleitung geben.

Ich möchte Ihnen mitteilen, dass wir uns in dieser und den folgenden Vorlesungen mit Johannes Calvin beschäftigen werden. Wir werden in dieser Vorlesung kurz auf Luther eingehen und uns dann Calvin zuwenden. In dieser Vorlesung geht es jedoch nicht um den zeitgenössischen römischen Katholizismus.

Ich denke nicht an die heutige römisch-katholische Kirche. Ich denke auch nicht an die römisch-katholische Kirche im 21. Jahrhundert. Ich versuche Ihnen vielmehr ein theologisches Bild der römisch-katholischen Kirche im Mittelalter zu zeichnen, in der Welt, in die Martin Luther und Calvin hineingeboren wurden.

Das ist die Art von römischem Katholizismus, die ich hier zeichne. Und ich versuche nicht unbedingt, Verbindungen zwischen der mittelalterlichen römisch-katholischen Kirche und der heutigen herzustellen. Es gibt viele Unterschiede, aber Tatsache ist, dass die mittelalterliche römisch-katholische Kirche in Schwierigkeiten steckte.

Tatsache ist, dass die mittelalterliche römisch-katholische Kirche vor einigen echten theologischen Dilemmata und Problemen stand, die angegangen werden mussten. Persönlichkeiten wie Calvin und Luther kamen und taten dies. Ich spreche hier aber von der mittelalterlichen katholischen Kirche.

Das ist wirklich wichtig zu verstehen und zu beachten. Okay. Nun, was ich mit A, B, C und D – dem Wesen der Sünde, dem Fegefeuer, der Buße und dem Ablass – mache, ist, ein Bild der mittelalterlichen römisch-katholischen Kirche, der Theologie der mittelalterlichen römisch-katholischen Kirche, zu zeichnen.

Es ist wie ein Puzzle, und ich versuche, es Ihnen zusammzusetzen, damit wir uns ein Gesamtbild der mittelalterlichen katholischen Kirche machen können. Punkt E behandelt die Reaktion der Reformation. Sehen Sie sich zunächst an, wie die Reformation auf all das reagierte, bevor wir uns Johannes Calvin zuwenden. Ich hoffe, wir können Ihnen so ein klares Bild vermitteln.

Und es ist nicht immer ein schönes Bild. Es gibt hier einige echte Schwierigkeiten. Aber ich hoffe, das Bild zu zeichnen, und das eine hängt mit dem anderen zusammen.

Sobald man diese vier Puzzleteile beisammen hat, greifen sie alle ineinander. Man kann sie gewissermaßen nicht ohne die anderen haben. Genau das werden wir versuchen.

Okay. Zunächst einmal wollen wir uns damit beschäftigen, wie die mittelalterlichen römischen Katholiken über die Sünde dachten, wie sie sie definierten, wie sie darüber diskutierten und sprachen. Tatsächlich teilte die mittelalterliche römisch-katholische Kirche die Sünde in zwei verschiedene Arten von Sünde ein.

also noch nicht verstanden haben, verstehen Sie auch nicht, worum es hier in Bezug auf die Rechtfertigungslehre in der mittelalterlichen Kirche ging. Betrachten wir daher zunächst die zwei Arten von Sünden, über die wir hier sprechen. Die erste ist die Todsünde.

Die mittelalterliche römisch-katholische Kirche sprach von Todsünde. Und ich habe die entsprechenden Texte. Sie stehen beide auf Ihrem Lehrplan, aber ich füge sie hier auch noch einmal hinzu. Eine wahrlich tragische Todsünde.

Okay. Definieren wir zunächst den Begriff der Todsünde. Was versteht man unter einer Todsünde im mittelalterlichen römischen Katholizismus? Eine Todsünde ist jede schwere Übertretung des Gesetzes Gottes.

Das ist eine Todsünde. Jede schwere Verfehlung gegen Gottes Gesetz, wie beispielsweise der Bruch eines der Zehn Gebote, ist eine Todsünde.

Okay. Warum wird es Todsünde genannt? Es wird Todsünde genannt, weil es die Sünde ist, die dich umbringt. Es ist die Sünde, die deine Seele tötet.

Das ist die Sünde, die dich wirklich in die ewige Verdammnis führen wird. Deshalb nennt man sie Todsünde. Das sind also keine guten Nachrichten.

Das sind keine guten Nachrichten. Begehe eine Todsünde. Das tötet deine Seele.

Das führt zur ewigen Verdammnis. Das sind keine guten Nachrichten. Die gute Nachricht ist jedoch, dass Todsünden gebeichtet werden können, sollten und sogar müssen.

Wenn du deine Todsünden beichtest, wirst du nicht für sie zur ewigen Verdammnis verurteilt. Du beichtest sie und wirst von ihnen freigesprochen. Doch selbst nach dem Beichtet ziehst du dir die Strafe für die begangene Todsünde zu.

also deine Todsünden. Du hast eines der Zehn Gebote gebrochen. Du beichtest dem Priester deine Todsünde.

Das ist in Ordnung. Das bedeutet, dass du nicht für alle Ewigkeit in die Hölle kommst. Aber es befreit dich nicht von der Strafe.

Diese Todsünde hat weiterhin Konsequenzen. Du musst in gewisser Weise für diese Todsünde büßen. Du wirst nun in gewisser Weise sowohl in diesem Leben als auch im nächsten für diese Todsünde bestraft werden.

Todsünde ist also etwas ganz Schlimmes. Es ist wirklich schlimm, eines der Zehn Gebote zu brechen. Das ist also die erste Todsünde.

also einprägen. Die zweite Art von Sünde wird lässliche Sünde genannt. Ich werde nun den Begriff der lässlichen Sünde definieren und anschließend den Zusammenhang zwischen den beiden Arten erläutern.

Lässige Sünden waren kleine, verzeihliche Vergehen gegen Gott oder gegen den Nächsten. Kleine, verzeihliche Vergehen gegen Gott und gegen den Nächsten. Streng genommen, ich meine wirklich streng genommen, töten lässliche Sünden nicht die Seele.

Lässliche Sünden sind nicht tödlich. Sie töten nicht die Seele. Sie führen nicht zur ewigen Verdammnis.

Aber auch lässliche Sünden ziehen eine Strafe nach sich. Ich addiere also 2 und 2 und erhalte 5. Ist das eine Todsünde oder eine lässliche Sünde? Wenn ich 2 und 2 addiere und 5 erhalte, ist es eine lässliche Sünde. Das war nicht meine Absicht.

Ich wollte weder Gott noch meinen Nächsten entehren. Ich habe einfach einen Fehler gemacht. Es war nicht meine Absicht, aber es ist passiert.

Wenn ich als Händler 2 und 2 addiere und Ihnen 5 berechne, ist das keine lässliche Sünde, sondern eine Todsünde, weil ich Sie angelogen habe. Wenn ich aber einfach 2 und 2 addiere und 5 erhalte und es dann beispielsweise vergesse oder es mir entfallen ist, dann ist das eine lässliche Sünde.

Okay, wo liegt das Problem? Das Problem ist, dass man auch lässliche Sünden beichten sollte. Obwohl man es streng genommen nicht muss, sollte man sie beichten. Das zweite Problem ist jedoch, dass man als Laie in der Kirche – und wir sprechen hier übrigens von der mittelalterlichen Kirche – in seinem Dorf geboren wird, lebt und stirbt.

Du wirst keine Gelegenheit haben zu reisen und die Welt zu sehen. Dein Leben wird sich im Grunde auf dein kleines Dorf beschränken, und das war schon für Generationen vor dir so und wird auch für Generationen nach dir so sein. Das wird deine Welt sein.

Deine Welt, deine religiöse Welt, wird also von dem jeweiligen Priester vor Ort interpretiert. Das Problem war, dass es keine klare Trennlinie zwischen Todsünden und lässlichen Sünden gab. Was ein Priester als lässliche Sünde bezeichnete, konnte ein Priester im Nachbardorf als Todsünde ansehen.

also keine klare Unterscheidung zwischen Todsünden und lässlichen Sünden. Ohne diese Unterscheidung ist das Beste, was du tun kannst, all deine Sünden zu bekennen und das immer wieder zu tun, um sicherzustellen, dass deine Seele nicht für immer verdammt wird. Wenn du also ein guter Christ bist, wirst du deine Sünden bekennen, und zwar immer wieder. Vielleicht wirst du sogar Sünden bekennen, von denen du gar nicht wusstest, dass du sie begangen hast, aber du wirst deine Sünden bekennen, weil du nicht in die Hölle kommen willst.

Du willst nicht ewig verdammt sein, du willst nicht ewig von Gott getrennt sein. Deshalb gehört die Beichte all deiner Sünden zu deinem Alltag, darum dreht sich alles in deinem kleinen Dorf. Und du bist darauf angewiesen, dass dein Priester dir sagt, was Todsünde und was lässliche Sünde ist, aber du willst dich gewissermaßen auch selbst schützen.

Nun, wenn wir einen Moment vorspulen – übrigens, wenn man seine Sünden beichtet, erteilt der Priester die Absolution, aber darauf gehen wir in einem anderen Abschnitt ein –, spulen wir kurz zu Martin Luther vor. Martin Luther ging ins Kloster; Martin Luther trat ins Kloster ein.

Martin Luther war ein frommer Katholik, und als er ins Kloster eintrat, verspürte er als solcher das Bedürfnis, seine Sünden zu beichten. Eine Zeit lang beichtete er dort sechs Stunden täglich.

Er dachte an all seine Sünden und beichtete sie. Selbst sein Beichtvater, der ihm als Beichtvater zur Seite stand, wurde es leid, sich all diese Sündenbeichten anzuhören, und schlug ihm schließlich vor, er müsse das vielleicht nicht sechs Stunden am Tag tun. Doch indem Luther sechs Stunden täglich beichtete, brachte er gewissermaßen die Angst zum Ausdruck, die es im Mittelalter unter Katholiken gab, sich zu berufen.

also die römisch-katholische Kultur, wenn er sechs Stunden am Tag seine Sünden beichtet. Martin Luther befreite sich schließlich davon, doch die Angst vor Todsünden, lässlichen Sünden und der Notwendigkeit zu beichten, um der ewigen Verdammnis zu entgehen, war in der mittelalterlichen Welt dennoch sehr stark. Daher müssen wir – und das ist der erste Schritt – das Wesen der Sünde verstehen.

Das ist der einfachste Teil, den wir hier im Hinblick auf die vier Puzzleteile verstehen werden. Das ist der einfachste und kürzeste Abschnitt. Gott segne Sie. Gibt es etwas

über Todsünde oder lässliche Sünde? Das war eine lässliche Sünde, sehen Sie, eine lässliche Sünde.

Ich wollte es nicht tun, aber Todsünde, lässliche Sünde. Es ist ein Fehler, ja. Aber die Frage, die man sich bei diesem Fehler stellt, ist: Habe ich die Grenze zur Todsünde überschritten? Habe ich oder nicht? Deshalb sagte Luther: Ich werde sechs Stunden am Tag beichten.

Ich werde alle Eventualitäten abdecken. Es ist sogar noch umfassender. Genau.

Wir würden einen Fehler nicht als Sünde bezeichnen. Genau. Wenn ich aber zwei und zwei bei fünf hätte und das einfach so gemacht hätte, dann wäre das ein Fehler.

Oder wenn ich sage: „Haben wir heute nicht einen schönen Tag, Mittwoch?“, dann ist das ein Fehler. Stimmt. Das Problem war jedoch, dass man sich im Mittelalter auf den örtlichen Priester verlassen musste, und was der eine Priester als lässliche Sünde bezeichnete, konnte der andere als Todsünde einstufen.

also nicht sicher. Und aufgrund dieser Unsicherheit wirst du ständig alles beichten, weshalb Luther sechs Stunden am Stück beichtete. Es ist also eine andere Sichtweise auf die Sünde.

Aber denken Sie daran, wir sprechen hier vom mittelalterlichen römischen Katholizismus. Und da ist noch etwas anderes: die Sünde.

Möchte heute jemand über Sünde sprechen? Möchte heute jemand seine Sünde bekennen? Sünde. Okay, das ist am einfachsten. Damit können wir anfangen.

Okay, das B hier steht für die Lehre vom Fegefeuer. Die Lehre vom Fegefeuer. Okay, sprechen wir über die Lehre vom Fegefeuer.

Es spielte im Mittelalter eine sehr große Rolle. Das Fegefeuer war im Mittelalter wirklich sehr, sehr wichtig. In Ordnung.

Zunächst einmal möchten wir Folgendes sagen: Im Mittelalter, insbesondere in der mittelalterlichen römisch-katholischen Welt, wurde man als Säugling getauft. Mit der Taufe wurde die Erbsünde getilgt .

Aber auch alle Sünden, die du bis dahin begangen hast, sind vergeben. Du wurdest als Säugling getauft. Rein theoretisch würdest du also, sobald du getauft wurdest und keine Sünden mehr begehen würdest, sofort in den Himmel kommen.

also getauft ist und nicht sündigt, kommt man direkt in den Himmel. Manche haben das Ganze allerdings etwas lockerer gesehen. Konstantin, oder Konstantin, Tomate, Tomate – von mir aus, wie auch immer man ihn nennen mag.

Kaiser Konstantin wurde Christ, ließ sich aber erst auf dem Sterbebett taufen. Der Grund dafür war sein Glaube, dass er, sobald er getauft sei und keine Sünden mehr begehe, direkt in den Himmel käme. Die Taufe würde seine Erbsünden und alle bis dahin begangenen Sünden tilgen.

Konstantin wartete also aus diesem Grund bis zu seinem Sterbebett mit der Taufe. Das ist keine gute Sache. Das ist in gewisser Weise wie russisches Roulette.

Aber wie dem auch sei, wenn man getauft ist und stirbt, kommt man in den Himmel. Für die meisten Menschen funktioniert das aber nicht. Die meisten werden als Kinder getauft, leben 20 oder 30 Jahre und sündigen.

Jeder Gläubige, außer denen, die unmittelbar nach der Taufe sterben, erhält für jede Sünde eine Strafe. Diese Strafe kann in diesem Leben nicht abgesühnt werden. Das ist unmöglich.

also ihre Strafe im Jenseits abarbeiten. Die Frage ist nun: Wo werden sie diese Strafe abarbeiten? Der Ort, an dem sie diese Strafe abarbeiten, ist das Fegefeuer. Das Fegefeuer ist der Ort, an den alle getauften Gläubigen nach ihrem Tod für eine bestimmte Zeit gehen und wo sie die Strafe für ihre Sünden aus diesem Leben verbüßen.

Sie vollenden dort ihre Strafe für die Sünden, die sie in diesem Leben begangen haben. Sie werden im Fegefeuer geläutert. Und nur während dieser Läuterung, während sie geläutert werden, ist es wie mit dem Eisen im Feuer. Was bewirkt das? Es härtet das Eisen.

Nur durch diese Läuterung können sie schließlich mit Gott vereint sein. Nur durch diese Erfahrung können sie mit Gott zusammen sein. Daher wird im Grunde jeder ins Fegefeuer gehen, an diesen Ort der Bestrafung, eigentlich an diesen Ort der Läuterung.

Es gibt jedoch einige Ausnahmen. Eine Ausnahme besteht, wenn man ein Märtyrer des Glaubens ist. Wer für den christlichen Glauben den Märtyrertod erlitten hat, hat das Fegefeuer bereits durchschritten.

Das ist euer Fegefeuer. Das ist eure Läuterung. Und Märtyrer kommen sofort in den Himmel.

Wenn du zu den Heiligen des christlichen Glaubens gehörst und ein vorbildliches Leben geführt hast, wie zum Beispiel Maria, dann kam Maria nicht ins Fegefeuer. Maria wurde in den Himmel aufgenommen und direkt dorthin entrückt. Wenn du also zu den Heiligen der Kirche gehörst und ein vorbildliches Leben führst, wirst du in den Himmel kommen und nicht ins Fegefeuer.

Und das sorgte beim einfachen Volk für etwas Unmut, aber oft gilt für höhere Geistliche – wenn man den Rang eines höheren Geistlichen erreicht, insbesondere eines Papstes –, dass man direkt in den Himmel kommt. Man kommt nicht ins Fegefeuer, weil man ein vorbildliches Leben geführt und eine vorbildliche Aufgabe erfüllt hat, die Gott einem anvertraut hat. Nun gibt es da ein kleines Problem, denn im Mittelalter waren viele Geistliche wirklich skandalöse Gestalten.

Es gab im Mittelalter skandalöse Päpste. Der Gedanke der einfachen Leute, dass sie in den Himmel kämen, sie aber nicht – sie versuchten, ein vorbildliches Leben zu führen, ihre Sünden zu beichten und so weiter –, und dieser skandalöse Kardinal oder Papst direkt in den Himmel käme, stieß verständlicherweise auf Unverständnis. Doch es steht außer Frage, dass grundsätzlich alle Gläubigen ins Fegefeuer kommen werden.

Und so wird es auch bleiben. Ja, es war allgemein bekannt, dass der Kardinal, der Papst, direkt in den Himmel kam, oder dass einige Kardinäle in den Himmel gekommen waren. Das sprach sich herum, nicht wahr? Auch wenn sie in ihrem kleinen Dorf oder ihrer kleinen Stadt lebten, sprach sich herum, wie diese Leute lebten, besonders nach Luther.

Dank Luther, der Erfindung des Buchdrucks und Martin Luther war er froh, diese Botschaft verbreiten zu können. So verbreitete sich die Nachricht. Sie lebten vielleicht in einem Dorf, in dem der Pfarrer ein ziemlich skandalöses Leben führte, aber der Pfarrer würde ihnen voller Freude verkünden, dass er direkt in den Himmel käme und nicht wie sie ins Fegefeuer.

Und deshalb war es einfach, ja, nicht ganz fair. Das Fegefeuer war nicht ganz fair. Wie lange man dort sein wird, ist ungewiss.

Es kommt also darauf an, welche Sünden du begangen hast und welche Strafe dafür fällig ist. Aber darüber sprechen wir gleich. Okay.

Das Fegefeuer basiert nicht auf der Bibel. Es gibt keine biblischen Bezüge im Sinne des protestantischen Kanons, wohl aber auf den biblischen Überlieferungen, die der römisch-katholische Glaube anerkennt. Diese Lehre stützt sich nicht nur auf die Tradition der kirchlichen Lehren, sondern auch auf 2 Makkabäer 12,39–45.

Wenn ich mich also mal daran erinnere, werde ich die Stelle aus dem 2. Buch der Makkabäer heraussuchen und sie Ihnen vorlesen. Sie hatten aber das Gefühl, dass sie das anhand einer Bibelstelle und nicht nur aufgrund der Tradition einigermaßen verstanden hatten. Okay.

Nun, hier ist die Annahme, die sie treffen. Dies wäre eine theologische Annahme, der die Reformatoren widersprechen würden. Es handelt sich also um die Annahme, auf der die Lehre vom Fegefeuer beruht.

Man ging davon aus, dass Gott uns zwar unsere Sünden vergibt – und zwar offensichtlich durch den Dienst der Kirche und des Priesters –, dass er aber dennoch ein gerechter Gott ist, der uns für unsere Sünden zur Rechenschaft ziehen wird. Er fordert also gewissermaßen unsere Bestrafung, nicht nur in diesem Leben, sondern auch im Jenseits im Fegefeuer.

Letztendlich wirst du Gott begegnen, denn das Fegefeuer ist nicht die Hölle. Das Fegefeuer ist ein Ort der Läuterung, an dem Gläubige Gott begegnen. Die Hölle hingegen bedeutet die völlige Trennung von Gott.

Doch genau dieses Gottesbild wurde von den Reformatoren kritisch hinterfragt. Sie fragten sich: Was für einen Gott entwickelte die mittelalterliche römisch-katholische Kirche? Was für einen Gott vermittelten sie den Menschen? Sie vermittelten ihnen ein Gottesbild, das zwar vergibt, aber beinahe aus Zorn über unsere Sünden eine gerechte Strafe für uns fordert, sowohl in diesem Leben als auch im Jenseits. Nun möchte ich kurz darauf eingehen, wie ein durchschnittlicher Katholik in der Stadt über das Fegefeuer dachte. Dazu gehören vier Aspekte.

Was denkt der durchschnittliche römisch-katholische Gläubige über das Fegefeuer? Hier ist eine mittelalterliche Darstellung des Fegefeuers. Und das ist nur eine von vielen. Aber man beachte, wie die Menschen brennen; es ist ein reinigendes Feuer.

Die gute Nachricht ist: Engel helfen den Menschen, sobald sie das Fegefeuer durchquert haben. Sie unterstützen sie dabei, aus diesem Zustand herauszukommen und in den Himmel zu gelangen. Dennoch war dies eine gängige mittelalterliche Vorstellung vom Fegefeuer.

Okay, wenn du ein ganz normaler Mensch wärst, der in seinem Dorf lebt und versucht, sein Bestes im Leben zu geben, dann wären dir zum Thema Fegefeuer vier Dinge in den Sinn gekommen. Hier sind vier Dinge, über die du nachgedacht hast. Erstens: Du glaubtest tief in deinem Herzen, dass all deine Verwandten und Freunde im Fegefeuer leiden.

Es besteht kein Zweifel, dass all deine Verwandten, all deine Freunde, die vor dir gestorben sind, im Fegefeuer sind. Und dies ist das Bild, das sie vom Fegefeuer haben: ein Bild des Leidens im Feuer.

Das ist also keine schöne Vorstellung von Mutter, Vater, Geschwistern und Freunden im Hinblick auf das Jenseits. Sich vorzustellen, wie sie so leiden, ist ziemlich düster. Das ist also der erste Punkt.

Wenn du an deine verstorbenen Verwandten und Freunde denkst, ist das genau das, woran du denkst. Das ist also der erste Punkt in deinem Gedankengang. Okay, zweitens, das Zweite, was du mit Sicherheit weißt, ist, dass sie sich nicht selbst helfen können.

Im Fegefeuer können sie nichts tun, um sich selbst zu befreien. Ob sie nun drei-, vier-, fünfhundert oder tausend Jahre dort verbringen – so wird es bleiben. Sie können sich in keiner Weise helfen.

Sie müssen es also gewissermaßen einfach ertragen. Drittens: Gott wird ihnen erst helfen, wenn sein Gerechtigkeitsempfinden befriedigt ist. Drittens, hier ist wieder das Gottesbild, gegen das die Reformatoren ankämpfen würden: Gott wird diesen Menschen erst helfen, wenn seine Gerechtigkeit befriedigt ist.

Als die Engel auf dem Bild diese beiden Menschen, die es gewissermaßen endlich aus dem Fegefeuer geschafft haben, abholen, tun sie dies nur, weil Gottes Gerechtigkeit mit diesen beiden Menschen vollkommen zufrieden ist und sie ihre Strafe vollständig verbüßt haben, um nun Gott zu begegnen. Das ist der dritte Punkt. Gott wird ihnen also nicht helfen.

Nun stellt sich die Frage: Was für eine Gottesvorstellung ist das? Was für ein Gottesbild wird da vermittelt? Okay, Punkt vier: Letztendlich. Das Wort „letztendlich“ ist hier im Zusammenhang mit der Geschichte des Fegefeuers sehr wichtig. Im mittelalterlichen römisch-katholischen Denken gab es den Glauben, man könne die Zeit von Freunden und Verwandten im Fegefeuer verkürzen. Das dauert zwar eine Weile, aber letztendlich etablierte die römisch-katholische Kirche ein System – ein theologisches System –, mit dem man Freunden oder Familie helfen konnte, ihre Zeit im Fegefeuer zu verkürzen.

Tatsächlich gibt es ein System, mit dem man Freunde und Familie aus dem Fegefeuer befreien kann. Es braucht allerdings etwas Zeit, das zu durchdenken. Darauf kommen wir zurück, wenn wir über Ablässe sprechen.

Aber dieser vierte Punkt wird in gewisser Weise zur guten Nachricht im Sinne des Fegefeuers in der mittelalterlichen römisch-katholischen Kirche. Mensch, ich kann

meiner Mutter oder meinem Vater helfen, aus dem Fegefeuer herauszukommen. Mal sehen, wie das passiert.

Okay, noch etwas zum Thema Fegefeuer: Jemand muss die Verantwortung dafür tragen. Jemand muss festlegen, welche Strafe für eine Sünde fällig ist, welche Strafe damit verbunden ist und wie viel man von dieser Sünde in diesem Leben und wie viel im Fegefeuer sühnen muss. Sind es 20 Jahre, 40 Jahre, 100 Jahre oder so? Gibt es einen Weg, aus dem Fegefeuer zu entkommen? Also muss jemand die Verantwortung dafür tragen.

Irgendjemand muss ja die Buchhaltung für all das erledigen. Nun, derjenige, der für das Fegefeuer und somit für das Leben und das Schicksal der Menschen zuständig ist, ist der Papst. Der Papst hat das Fegefeuer unter seiner Kontrolle.

Der Papst bestimmt die Strafdauer. Der Papst entscheidet, wie Strafen verkürzt werden können und wie Menschen aus dem Fegefeuer erlöst werden können. All das fällt in die Zuständigkeit des Papstes, einer einzigen Person.

Das ist schon eine beachtliche Machtfülle für einen Einzelnen, finden Sie nicht? Ich würde sagen, es ist eine beträchtliche Machtfülle, die dieser Papst in seinen Händen hält. Wenn er über das Fegefeuer und das Schicksal aller Menschen entscheidet, ist das eine enorme Machtfülle. In den Händen eines guten Papstes ist das immer noch eine große Machtfülle, aber in den Händen eines schlechten Papstes ist das wirklich sehr problematisch, nicht wahr? Tatsächlich hat der Papst Macht, und wir werden sehen, wenn wir zu den Ablässen kommen, dass der Papst die Macht hat, Menschen sofort aus dem Fegefeuer zu befreien.

Er kann also sagen: „Ich hole jemanden sofort aus dem Fegefeuer.“ Das ist eine enorme Macht, nicht wahr, in den Händen eines Einzelnen. Das wird dadurch sehr problematisch, denn das Fegefeuer ist mit dem Papsttum verbunden, und das Papsttum wiederum mit dem Fegefeuer.

Sie sind untrennbar miteinander verbunden. Sie sind untrennbar miteinander verbunden. Und so herrscht er über euer Leben, nicht nur in dieser Welt, sondern auch im Jenseits, im Fegefeuer.

Er hat das Sagen, eine einzelne Person, viel Macht. Das ist also, würde ich sagen, etwas problematisch. Okay, halten wir kurz inne.

Das erste Puzzleteil ist die Sünde, die Todsünde, die lässliche Sünde, die zwei Arten von Sünden und so weiter. Das ist der erste Teil. Das zweite Puzzleteil ist das Fegefeuer, das eng mit der Sünde verbunden ist, denn dort kommt man hin, um die Strafe für jede Sünde, die man in diesem Leben begangen hat, abzarbeiten.

Du kannst zwar in diesem Leben damit anfangen, sie abzuarbeiten, aber du wirst sie nie vollständig abarbeiten können. Deshalb wirst du ins Fegefeuer kommen. Das zweite Puzzleteil ist also das Fegefeuer.

Also, wer möchte über Sünde und/oder das Fegefeuer sprechen? Ist uns allen klar, worum es geht? Verstehen wir, was in dieser mittelalterlichen katholischen Kirche vor sich ging? Das mag nicht Teil eurer Welt sein, aber so sah die Welt der mittelalterlichen römisch-katholischen Kirche aus. Alles klar? Kommt ihr zurecht? Gut, dann kommen wir zur Buße. Und danach zu den Ablässen.

Okay, also Nummer drei im Bild ist die Buße. Ich werde die Buße auf zwei Arten beschreiben. Erstens werde ich sie als Sakrament bezeichnen, denn in der mittelalterlichen römisch-katholischen Kirche war die Buße ein Sakrament.

Es war gewissermaßen ein sichtbares Zeichen von Gottes unsichtbarer Gnade. Der zweite Weg ist also eher der allgemeine, obwohl der Durchschnittsmensch von Buße spricht. Wie geschieht das? Nun, zunächst einmal als Sakrament.

Okay, als Sakrament besteht die Buße, sozusagen, aus vier Schritten. Hier sind also die vier Schritte. Der erste Schritt ist, dass man sündigt.

Nun, jeder sündigt, wir befinden uns also alle im ersten Schritt. Okay, gut, das ist der erste große Schritt: Man sündigt. Okay, der zweite Schritt ist nun die Beichte.

Gott segne dich; bekenne deine Sünden. Im zweiten Schritt gehst du zum Priester und beichtest deine Sünden. Nicht nur deine Todsünden, sondern auch deine lässlichen Sünden – beichte einfach alle deine Sünden.

Ich meine, das deckt dich im Prinzip ab, deshalb ist das wirklich sehr wichtig. Okay, der dritte Schritt im gesamten Bußsystem ist nun der Empfang der Absolution durch den Priester. Der Priester spricht dich von deinen Sünden frei.

Du empfängst diese Absolution. Er spricht dir diese Absolution aus, und das ist gut. Ich meine, das ist etwas Wunderbares.

Im vierten Schritt weist dir der Priester bestimmte Bußwerke zu, die du in diesem Leben vollbringen sollst, um die Strafe für deine Sünden zu sühnen. Der Priester wird dir also Bußwerke auferlegen, die du verrichten sollst. Wir werden später genauer darauf eingehen, welche Werke das sind, aber der Priester wird dir diese Bußwerke zuweisen.

Okay, also vier Schritte: Sünde, Beichte, Absolution durch den Priester, und dann vergibt er Bußarbeiten, die du zur Sühne deiner Sünden verrichten musst. Nun, in diesem System, das als Sakrament gilt, kann man es etwas lockerer handhaben.

Angenommen, du verlässt die Beichte, der Priester hat dir die Absolution erteilt und dir Bußarbeiten auferlegt.

Angenommen, du gehst und entscheidest dich: „Ich werde diese Bußübungen nicht machen.“ Das kann doch nicht dein Ernst sein! Ich werde sie einfach nicht machen.

Das ist eine Todsünde. Deine Seele wird nun in die Hölle kommen, bis du in diese Kirche zurückgehst und dem Priester beichtest, dass du die dir auferlegten Bußübungen nicht vollzogen hast. Dann musst du diese Sünde und weitere beichten, und so beginnt der Kreislauf von Neuem. Du kannst dem Teufelskreis, der dem Bußsakrament innewohnt, nicht entkommen.

Das geht nicht, denn wenn du es versuchst, während du nach draußen gehst und diese Bußübungen nicht vollziehst, begehst du eine Todsünde. Du bist wieder ganz am Anfang. Deshalb musst du diese Bußübungen vollziehen, wenn du ein aufrichtiger Gläubiger und ein aufrichtiger Christ bist und sowohl dir selbst als auch Gott gefallen willst.

Du hast keine andere Wahl. Es ist also ein Kreislauf. Ein wichtiger Kreislauf.

Vier Schritte. Du weißt, dass du dem nicht entkommen kannst. Okay, das ist Buße als Sakrament.

Das ist sozusagen das theologische Verständnis von Buße. Das ist sozusagen das theologische Bild von Buße. Der zweite Ansatz: Definieren wir Buße und schauen wir uns an, wie die Leute im Alltag darüber sprachen.

Die Leute auf der Straße sprachen nicht von Buße im Kontext dieser theologischen Betrachtungsweise. Sie verstanden unter Buße lediglich die vom Priester auferlegten Arbeiten. Sie sagten: „Wir tun Buße.“

Buße war für sie einfach etwas, das man tat. Man musste etwas leisten, um die Strafe abzarbeiten. Es war also ein sehr einfaches Verständnis davon, die Strafe abzarbeiten, die Buße zu tun.

Okay, nun zur Frage der Buße: Warum wurde dieses ganze Bußsystem von der Kirche eingeführt? Warum gab es das überhaupt? Warum hat die Kirche das getan? Nun, es gab tatsächlich einen durchaus positiven Grund dafür, dass die Kirche die Buße einführte und sie als Sakrament in das kirchliche Leben integrierte. Dieser positive Grund erscheint uns heute etwas negativ, denn man beichtet – ich meine, man sündigt, beichtet, empfängt die Absolution und muss dann diese Werke vollbringen. Das wirkt auf uns etwas negativ.

Die Kirche hatte aber einen triftigen Grund dafür. Sie wollte die wahren Gläubigen in der Gemeinschaft halten. Wir möchten diese Gläubigen weiterhin am Gemeindeleben und am Leben der Gemeinschaft teilhaben lassen.

Wir wollen sie im Stand der Gnade bewahren. Der einzige Weg, sie im Stand der Gnade zu halten und sie in der Nähe Gottes zu bewahren, ist ein solches Bußsystem, denn dadurch bleiben sie immer mit der Kirche verbunden.

Sie werden immer das tun, was die Kirche verlangt. Sie werden immer Teil der Kirchengemeinschaft sein. Auch wenn es also zunächst negativ erscheint, gab es in gewisser Weise doch einen positiven Grund dafür.

Ein guter Priester versucht wirklich, Gott im Dorf zu dienen; er hat den aufrichtigen Wunsch, alle Gläubigen in der Kirche zu halten und sie nicht die Gemeinschaft verlassen zu lassen, sie nicht zu verlorenen Schafen werden zu lassen. Es gab also einen positiven Grund dafür. Wir müssen das erwähnen, damit wir nicht das Kind mit dem Bade ausschütten, wie die mittelalterliche römisch-katholische Kirche darüber dachte.

Okay, nun zur Frage : Welche Buße wurde Ihnen in der mittelalterlichen römisch-katholischen Welt auferlegt? Ich nenne Ihnen nur ein paar Beispiele. Sie gehen also hin, beichten Ihre Sünden, und welche Buße legt der Priester dann fest? Ich werde Ihnen einige gängige Beispiele nennen.

Es gibt unzählige Möglichkeiten, Buße zu tun, aber hier sind einige gängige. Zum Beispiel Fasten. Ein Priester könnte verlangen, dass man eine bestimmte Zeit lang fastet.

Nach dem Besuch beichtest du deine Sünden, und er spricht dich von ihnen frei. Ein Priester kann dich zum Fasten verpflichten. Dieses Fasten erinnert dich daran, dass du gesündigt hast, aber nun von der Sünde befreit bist und so weiter.

Eine zweite Möglichkeit ist, dass ein Priester Sie bittet, im Namen Christi Almosen zu geben. Verlassen Sie daher die Kirche und geben Sie den Armen Almosen. Teilen Sie Ihren Besitz mit den Armen im Namen Christi.

Das könnte eine Bußübung sein, die dir aufgetragen werden könnte. Das wäre also ein zweites Beispiel. Ein drittes Beispiel wären Werke der Barmherzigkeit.

Zum Beispiel Werke der Barmherzigkeit unter Kranken, Werke der Barmherzigkeit unter Armen, die Versorgung der Armen mit Nahrung und Ähnliches. Der Priester könnte dich bitten, solche Werke der Barmherzigkeit als Zeichen deiner Buße zu tun. Etwas anderes, was ich hier nur am Rande erwähne, aber auch das Gebet war ein Bußwerk.

Ein Priester könnte Ihnen vorschreiben, das Vaterunser eine bestimmte Anzahl Male zu beten, und so weiter. Eine fünfte Bußübung, wissen Sie, jedes Mal, wenn ich darüber nachdenke, bin ich froh darüber? Darf ich fragen: Sind Sie froh, im 21. Jahrhundert zu leben? Sind Sie glücklich darüber? Stellen Sie sich nur vor, wie es wäre, im Mittelalter zu leben. Und denken Sie, wenn Sie zum Beispiel Migräne haben, oder wenn Sie starke Zahnschmerzen oder starke Arthritis oder ähnliches haben.

Wissen Sie, in der modernen Welt können wir uns um solche Dinge kümmern. Ist das nicht gut? Ich meine, ist es nicht schön, dass wir das in den Griff bekommen können? Im Mittelalter litt man sein ganzes Leben lang darunter. Man litt unter Migräne, Arthritis oder allen möglichen anderen Krankheiten.

Stellt euch vor, ihr hättet doch alle schon mal Zahnschmerzen, oder? Stellt euch vor, ihr hättet ständig Zahnschmerzen. Man musste das einfach ertragen. Es war eine harte Zeit.

Stell dir vor, dein Arm müsste aus irgendeinem Grund amputiert werden, zum Beispiel wegen einer Krankheit, die deinen Arm befällt. Heutzutage ist das zwar schwierig, aber es gibt ja Narkose. Damals streckte man den Arm aus, er wurde abgesägt, und so war das eben. Man musste es einfach aushalten.

Wenn einem also etwas amputiert werden müsste, autsch. Deshalb bin ich froh, in der modernen Welt zu leben. Ich meine, ich bin begeistert, in der modernen Welt zu leben, besonders was Medizin, Krankheiten, Heilmittel und so weiter angeht. Ich bin glücklich.

Eine der Bußübungen, die dir der Priester auferlegen würde, wäre geduldiges Leiden. Wenn du also unter vielen Krankheiten, Schmerzen und Beschwerden leidest, ist geduldiges Leiden das, was dir als Buße aufgetragen wurde. Und hadere nicht mit Gott wegen all deines Leidens, sondern leide geduldig, denn es ist dir in diesem Leben als Buße gegeben, und du solltest dich darüber freuen.

Das war also etwas knifflig. Deshalb möchte ich nun den letzten Punkt ansprechen. Ich habe ihn mir als den wichtigsten aufgehoben, erwähne ihn daher hier, und wir werden ihn dann nächsten Mittwoch oder so wieder aufgreifen.

Die letzte Bußformel – ich meine, wir könnten unzählige aufzählen. Die von mir genannten sind nur Beispiele. Aber die zuletzt erwähnte ist die wichtigste.

Und die letzte Methode ist ein von der Kirche eingeführtes System namens Ablasshandel. Die Kirche etablierte ein Ablasshandelssystem als Bußmittel für die Gläubigen. Wir haben jetzt eine ganze Vorlesung über Ablässe.

Ich möchte hier kurz auf den Ablass eingehen. Was verstehen wir unter Ablass? Ein Ablass ist eine Verkürzung der Verweildauer im Fegefeuer. Ein Ablass ist also eine Zeitersparnis im Fegefeuer.

Es geht um eine Verkürzung der Zeit im Fegefeuer. Und das Ablasssystem wurde im Mittelalter, insbesondere in Luthers Zeit, zur wichtigsten Bußform. Darauf gehen wir hier nicht weiter ein, denn wir betrachten das als letztes Puzzleteil, Punkt D: das Ablasssystem.

Aber hier, um es kurz mit der Buße zu sagen, sie ist Teil des Bußsystems und so weiter. Nun, lassen Sie mich kurz ein paar Dinge ansprechen. Ich habe da etwas, ich kann gleich anfangen, aber Buße ist ein System von Werken. Was hat es mit Buße und Werken auf sich, die hier stattfinden? Nun, in gewisser Weise hat Gott auf Erden ein Gericht eingerichtet.

Die Priester sind Teil des Gerichts, des Gerichts Gottes. Und als Teil dieses Gerichts werden die Priester das gesamte System der Werke – Sünde, Beichte, Absolution und Buße – einrichten, wie bereits erwähnt. Die Priester werden also dafür verantwortlich sein.

Nun, die Priester bekommen hier Hilfe. Und um es gleich vorwegzunehmen: Nein, tut mir leid.

Unten, nein, tut mir leid. Unten, hier ist es. Ich möchte nur kurz auf einige Hilfestellungen hinweisen, die die Priester anbieten, wenn sie Ihnen Bußübungen auferlegen.

Und das ist, glaube ich, selbst schwer zu verstehen. Aber wenn wir uns in die mittelalterliche Welt zurückversetzen, werden wir es wohl begreifen. Man nennt es übererfüllte Werke.

Okay. Um Werke der Supererogation zu erklären, müssen wir uns vor Augen halten, dass wir uns aus der modernen Welt, der postmodernen Welt, aus welcher Welt auch immer wir leben, herausnehmen müssen. Wir müssen uns aus dieser Welt herausnehmen.

Wir müssen uns wieder in die mittelalterliche Welt zurückversetzen. Okay. Wenn man in der mittelalterlichen Welt lebt, stellt man sich das Leben vor, man stellt sich das Leben in der mittelalterlichen Welt realistisch vor.

Du stellst dir den Himmel vor, mit Straßen aus Gold. Du stellst dir das Fegefeuer so vor, wie wir es dir gezeigt haben. So stellst du dir das Fegefeuer vor.

Oder du stellst dir die Hölle als ewiges Leiden vor und so weiter. Aber deine Art, dir die Welt vorzustellen, war eine wörtliche. Okay.

Ein Teil davon ist das Werk der Übererfüllung. Lassen Sie mich also die Werke der Übererfüllung definieren. Werke der Übererfüllung sind zusätzliche Verdienste, die die Heiligen vollbringen, und diese zusätzlichen Verdienste, die von den Heiligen und Märtyrern erbracht werden, werden im Himmel in einem Schatz angesammelt.

Maria ist beispielsweise direkt in den Himmel gekommen. In Jerusalem steht eine Kirche, die quasi an dieser Stelle erbaut wurde. Maria ist also direkt in den Himmel gekommen.

Okay. Als Maria in den Himmel kam, hatte sie zu Lebzeiten viele verdienstvolle Werke vollbracht. Aber sie brauchte diese nicht für ihre eigene Erlösung, denn sie musste ja nicht ins Fegefeuer.

Sie musste keine Schulden begleichen. Sie war sündenlos, so lehrte die Kirche. Daher musste sie für keine ihrer Sünden büßen.

Und sie war eine Frau, die in ihrem sündenlosen Leben viele gute und verdienstvolle Taten vollbrachte. Was geschieht mit all diesen verdienstvollen Taten? Sie sind in einem himmlischen Schatzhaus aufbewahrt. Wenn man im Mittelalter gelebt hätte, hätte man sich wohl einen wahren Schatz an Marias Verdiensten in diesem Schatzhaus vorgestellt.

Und die Heiligen, die Märtyrer, die Päpste und all die anderen – da oben steckt viel Verdienst. Okay. Das nennt man übererfüllte Werke.

Okay. Was kann der Priester also für dich tun, wenn du deine Sünden beichtest, die Absolution empfängst und Bußwerke auferlegt bekommst? Der Priester kann auch von diesen übererfüllten Werken profitieren und dir diese Verdienste anrechnen. Es findet also eine Art Abrechnung statt.

Er schöpft aus diesem Schatz. Er wendet einige dieser Werke auf dich an, als wären es deine eigenen. Es sind nicht deine Werke, aber sie werden dir in deiner Bußzeit helfen und deine Zeit im Fegefeuer verkürzen.

Wie genau konnte das alles buchhalterisch ablaufen? Ich habe keine Ahnung, denn es muss ein gewaltiges Buchhaltungsproblem gewesen sein. Ich kenne mich ein bisschen mit Ablässen aus, darauf kommen wir später noch zu sprechen. Aber vieles davon ist eher Fiktion als Realität.

Aber wenn der Priester sagte: „Ich nehme einige Verdienste von Maria und wende sie auf dein Leben an“, dann hast du es geglaubt; das war für dich eine unumstößliche Wahrheit. Er musste es dir nicht erst beweisen. Du hast es geglaubt.

Das trifft buchstäblich auf dich zu. Was tut er also? Er hilft dir bei deiner Buße. Er schenkt dir zusätzliche Verdienste, die dir im Leben weiterhelfen werden, und das ist gut so.

Also, irgendwo in diesem Zusammenhang muss ich die Werke der Übererfüllung erwähnen, und dies scheint der naheliegendste Ort dafür zu sein, da sie mit dem gesamten Bußsystem verbunden sind. Ist das verständlich? Sind wir soweit auf dem richtigen Weg? Uns ist klar, dass wir nicht über die moderne römisch-katholische Welt sprechen, sondern über die mittelalterliche, und wir versuchen lediglich, uns ein Bild davon zu machen.

Wir haben hart gearbeitet. Deshalb bekommen wir einen Tag frei, weil wir so hart gearbeitet haben. Wir bekommen Montag frei.

Sie wollen also nicht, dass du zu viel arbeitest. Deshalb bekommst du montags frei. Wir sehen uns also nächsten Mittwoch.

Die Zeit vergeht wie im Flug. Schönes langes Wochenende zum Tag der Arbeit! Wir sehen uns am Mittwoch.

Hier spricht Dr. Roger Green in seinem Kurs zur Kirchengeschichte, von der Reformation bis zur Gegenwart. Dies ist die zweite Sitzung: Mittelalterlicher Katholizismus.